

# Vom Theilen der Stöcke oder dem gezwungenen Ablegen : Fortsetzung und Vollendung des vorigen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543618>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,  
für B ü n d t e n.

---

Dreizehntes Stück.

---

Vom Theilen der Stöcke oder dem gezwungenen Ablegen.

(Fortsetzung und Vollendung des vorigen.)

**G**egen den Frühling, wenn die Bienen den Korb völlig mit Kuchen angefüllt, wenn sie sich den Winter hindurch wohl erhalten, nun mit Speisevorrath wohl versehen sind, und die große Brut im Monat April und May die Anzahl der Bienen vervielfältiget hat, so ist viel daran gelegen, den Zeitpunkt genau zu kennen, in welchem man die Stöcke theilen muß, um Schwärme zu machen.

Wenn die Hitze und das Gesumse in einem Stock merklich zunimmt, daß man das Geräusch etliche Schritte weit hört, und es auch die Nacht hindurch fortdauert; wenn das Flugloch stark besetzt ist, und verschiedene Bienen allda beständig mit den Flügeln schlagen; wenn man endlich nur in der Kühle des Morgens den Stock hinterwärts etwas in die Höhe hebt, und derselbe ganz mit Bienen erfüllt ist, so daß der Boden und alle Kuchen bis an ihr Ende von denselben überdeckt sind, alsdann ist es Zeit den Stock zu theilen, um zwei Schwärme zu machen, wenn man auch gleich noch keine Drohnen erblicken sollte. Am besten geschiehet es ungefehr 14 Tage vor der gewöhnlichen Schwärmzeit.



Zu dieser Arbeit, die man darum erst nach Sonnen Untergang vornimmt, weil die Bienen dann versammelt und stille sind, und es leichter ist, sie zu beobachten, werden 2 Personen erfordert. Man bringt einen leeren getheilten Stock, und stellt ihn nahe an den bewohnten Stock. Hernach schneidet man die Bänder von diesem letztern sachte entzwei, läßt die eine Hälfte auf ihrer Unterlage, die andere trägt man mit allem was sie enthält auf eine andere Unterlage, die dazu schon gerüstet ist; mit jedem dieser bewohnten Halbstücke vereinigt man sogleich eine Hälfte des leeren Stocks, und bindet sie so geschwind als möglich zusammen. So hat man 2 Schwärme, die jeder mit Honig, mit Bienen und mit junger Brut wohl versehen sind, und die sogleich jeder besonders zu arbeiten anfangen.

Allein in dem getheilten Stocke befindet sich nur ein einziger Weiser, und derjenige Schwarm, der das Glück hat ihn zu besitzen, behält allezeit einen merklichen Vorzug, entweder weil die jungen Königinnen im Anfange nicht so fruchtbar sind, oder weil eine Versäumnis von 18 Tagen, die zu ihrer Ausbrütung erfordert werden, allzu beträchtlich ist. Um diesen Mangel dem andern einigermaßen zu ersetzen, muß man eine größere Anzahl Bienen in denjenigen Stock zu bringen trachten, dem der Weiser fehlt.

Man beobachtet deswegen einige Zeitlang die neben einander stehenden Stöcke. Derjenige der den Weiser besitzt wird sich bald zur Ruhe begeben. Ein einförmiges und friedliches Schlagen der Flügel beweiset die Stille, die auf den ersten Tumult folgt. Hingegen scheinen die Bienen in dem verwaiseten Stock in größter Verwirrung; sie laufen voll Unruhe hin und her, fliegen heraus und herein ihren Weiser aufzusuchen, mit dem sie sich schon  
in

in der ersten Nacht wieder vereinigen würden, wenn die Stöcke nahe sind, oder des Tags darauf, wenn sie in geringer Entfernung stehen, indem sie den Honig und die Brut verlassen würden, die ihnen zu Theil geworden sind. Die Bestürzung oder die Ruhe der Bienen wird euch aber in weniger als einer Stunde zeigen, wo der Weisel sey. Traget alsdann den Stock der ihn enthält auf ein anders Gestell, das von dem erstern auß wenigste 20 Schritte, höchstens etliche und hundert entfernt sey, und den weisellosen Stock lasset gerade an dem Orte stehen, wo der Mutterstock vor der Theilung gestanden hat; Dieser wird bald wieder Muth fassen, auß neue arbeiten, und sich eine junge Königin schaffen, die in Zeit von 18 Tagen schon bereit seyn wird Eyer zu legen. Indessen wird die Anzahl der Bienen in diesem Stock merklich zunehmen, theils durch die junge Brut, theils durch diejenigen Bienen, die aus dem weggetragenen Stock zu ihrem alten gewohnten Wohnplatz zurückkehren werden.

Man kann alle Stöcke die mächtig genug dazu sind, des Jahrs einmal theilen, und diese Theilung geschiehet früher oder später, nach dem Zustande jedes Stockes ins besondere, und je nachdem der Frühling diese Vermehrung mehr oder minder begünstiget: Doch nicht 1. wenn sie im Frühjahre von Honig entblößt sind, und Gefahr laufen Hungers zu sterben. 2. wenn die Bienen im vorigen Herbst beide Theile ihres Stockes nicht völlig mit Kuchen ausgefüllt haben.

### Vom Zeideln oder Ausnehmen.

Fürs erste muß man den Stöcken nichts nehmen, wenn man im Sinne hat, sie im folgenden Frühjahre zu theilen



theilen. Es ist unmöglich im gleichen Jahr Honig und Schwärme zu bekommen. Um Schwärme zu bekommen muß man sich des Honigs berauben, und etliche Jahre hinter einander säen, damit man hernach einärndten könne. Ist man einmal zu einer bestimmten Anzahl von Stöcken gekommen, so trachtet man nicht mehr dieselben zu vermehren, sondern nimmt alle Jahre den überflüssigen Vorrath denjenigen weg, die viel gesammelt haben. Bloß einige muß man unberührt lassen, die man im folgenden Frühjahr theilen will, entweder um Unglücksfälle zu ersetzen, oder um Schwärme zu verkaufen.

Wenn man zeidlen will, muß man vor allem aus, alle bewohnten Stöcke um Martini abwägen. Zuerst hat man schon den Stock ehe er bevölkert war gewogen, und das Gewicht darauf geschrieben, oder man muß ihn mit dem Gewicht eines leeren von gleicher Größe und gleich dicken Brettern vergleichen. Diejenigen Stöcke die auf Martini nicht über 15 oder 16 Pf. (das Pfund zu 17 Unzen) schwerer sind, als ein leerer, oder sein eigenes Gewicht, lasse man unberührt. Man nimmt den vierten oder dritten Theil des Vorraths aus denjenigen, die von 18 bis 30 Pf. zugenommen haben, und die ganze Helfte von denen, die 30 und mehr Pf. übersteigen.

Es giebt nur zwei Jahreszeiten in denen man zeidlen kann, zu Ende des Herbstes nach Martini, oder im Hornung und in den ersten Tagen des Merzens. In Ländern, wo sich der Frühling bei Zeiten einstellt, und in den Ebenen kann man es im Anfang oder in der Mitte des Hornungs verrichten; in bergichten Gegenden, die lange mit Schnee bedeckt liegen, muß man es bis in die Mitte, oder Ends Merzens versparen. Es ist auch nicht gleichgültig

gleichgültig welche von beiden Jahreszeiten man zum Zeideln wählt, man muß sich nach seinem Klima richten. In platten Ländern, wo es wenig schneiet, und wo man die Stöcke den ganzen Winter durch an der freien Luft lassen kann, ist besser im Hornung zeideln, weil ein wohl angefüllter Stock der großen Kälte besser widerstehen kann, als einer der leere Räume hat; hingegen wo man wegen Menge und später Zerschmelzung des Schnees gezwungen ist, die Stöcke in das Haus zu nehmen, ist es besser, gleich nach Martini zeideln; der leere Raum hindert sie alsdann im Winter zu ersticken, und bewahrt sie vor Schimmel und Ruhr.

Um den Honig und das Wachs wegzunehmen, muß man den Stock theilen, wie wenn man Ableger macht will, und diejenige Hälfte des Stocks weg nehmen, in welcher die schwarzesten Tafeln sind. Alle Stunden des Tags sind zum Zeideln bequem, doch ist ein schöner Morgen, ehe die Bienen an die Arbeit gehen, die bequemste Zeit; man kann auch den Zeitpunkt wo die meisten Bienen auf dem Felde sind dazu erwählen, ungefähr um 10 Uhr.

Der Anfang wird damit gemacht, daß man den Halbstock, den man weg nehmen will, indem man solchen ein wenig in die Höhe hebt räuchert. Man hält ein zusammengewickelttes Stück alter Lumpen, das man angezündet hat, ohne es in Flammen ausbrechen zu lassen, unter den Stock, dieses zwinget die Bienen, besonders die Königin, in die andere Hälfte hinüber zu gehen. Erst alsdann schneidet man die Bänder entzwei, nimmt die geräucherte Hälfte hinweg, und setzt einen leeren Halbstock an dessen Stelle. Wenn nur wenige Bienen in dem  
weg



weg genommenen Theil zurück geblieben sind, so trägt man denselben einige Schritte von dem Bienenstand und geräuchert sie aufs neue, wenn aber viele zurück bleiben, so muß man die Scheiben oder Tafeln eine nach der andern losmachen, und die Bienen sachte mit einer Feder gegen den Vordertheil des stehen gebliebenen Stocks zu abwischen; so erhält man die Königin, die sich leicht in einem Klumpen solcher Bienen befinden könnte. Es erhellet daraus wie unschicklich es seyn würde, während dem starken Frost, oder wenn die Erde mit Schnee bedeckt ist, Honig zu nehmen, weil alsdann die erstarrten Bienen ihren Stöcken nicht zustiegen können; man muß dazu einen schönen Tag wählen.

Wenn aber der Stock weniger als 30 bis 34 Pf. eingesammelt hat, so nimmt man nicht die ganze Helfte, sondern man muß sich mit dem dritten oder vierten Theil ihres Vorraths begnügen. Zu diesem Ende schneidet man die Bänder entzwei, nachdem man den Halbstock, den man zeitlen will, geräuchert hat, trägt denselben weit von dem Bienenstand weg, und nimmt den dritten, vierten, oder halben Theil davon; anstatt aber den Stock durch einen leeren Halbstock wieder zu ergänzen, verbindet man eben diese Helfte, in welcher man ein paar Tafeln zurückgelassen, aufs neue mit der andern. Ist im Frühjahr die eine Helfte voll leerer Wachs-scheiben, so kann man sie ohne Schaden ganz wegnehmen, und den Stock wieder vereinigen.

